

Ein kugelrundes Jubiläum

Auf dem Luzerner Kurplatz rollen seit 50 Jahren die Boules. Wie wurde die Stadt zur Pétanque-Hochburg?

Simon Mathis

Das Klackern der Boules auf dem Kurplatz gehört seit Jahrzehnten fest zur Szenerie des Luzerner Nationalquais. Der Pétanque Club (PC) Luzern wurde 1976 gegründet, am kommenden Wochenende feiert er sein 50-jähriges Bestehen. «Der Luzerner Club war der zweite seiner Art in der Deutschschweiz», erläutert dessen heutiger Präsident René Bründler. Älter ist nur noch der Zürcher Club, der acht Jahre früher ins Leben gerufen wurde. Heute ist der Präzisionsport mit Ursprüngen in Frankreich aus Luzern nicht mehr wegzudenken – und beliebter denn je.

Etabliert wurde Pétanque in Luzern von Studierenden. Einer von ihnen – Pierre Tobler – hatte einen belgischen Onkel, der ihn mit dem Spiel bekannt machte. Daraufhin verbreitete sich Pétanque in Toblers Freundeskreis. Gemeinsam mit zwei Freunden unternahm Tobler 1974 eine Reise nach Roquevaire, wo sie zufälligerweise einen weiteren Luzerner trafen: Ueli Breitschmid, später bekannt als Gründer und Leiter des Zahnpflegeunternehmens Curaden. Die Luzerner Gruppe kassierte zahlreiche Niederlagen, was ihrer Begeisterung aber keinen Abbruch tat. Nach ihrer Rückkehr gründeten sie 1976 im «Wilden Mann» den Pétanque Club Luzern. Laut den Aufzeichnungen des Clubs fungierte Breitschmid als Gründungspräsident, weil er der Einzige war, der eine «stabile Wohnadresse» hatte.

«Schönster Pétanque-Platz der Schweiz»

Bereits im Folgejahr fand der erste «Grand Prix de Lucerne» statt – auf der Allmend. Da die Stadt kurz davor das Pétanque-Spiel am Nationalquai bewilligt hatte, wollte der Club sein Glück nicht sofort mit einer grossen Veranstaltung überstrapazieren. Organisator Pierre Tobler gewann das Turnier zusammen mit Brigitte Rickenbach. Nach dem kurzen



Welche Boule liegt der Zielkugel am nächsten? Eine Gruppe von Spielern inspiziert 1983 die Lage.

Bild: Peter A. Meyer. Quelle: Stadtarchiv Luzern (F2a/SPORT + SPIEL/06:02)

Abstecher auf die Allmend etablierte sich dann der Kurplatz als Spielstätte des Clubs. «Es ist natürlich der optimale Ort, um Pétanque zu spielen», sagt Bründler. Einerseits sei der Kiesplatz für das Spiel ideal, andererseits die Kulisse einmalig. «Wir sind überzeugt, dass wir auf dem schönsten Pétanque-Platz der Schweiz spielen dürfen.»

Der Platz sei auch deshalb toll, weil man nicht versteckt in einem Clubhaus spielen müsse. «Touristen und Einheimische schauen uns gerne zu – und lassen das eine oder andere Bonmot fallen», sagt Bründler mit einem Lachen. Der Kurplatz sorge auch dafür, dass die Szene vergleichsweise offen sei. «Alle können hier spielen, auch wenn sie nicht Mitglied unseres Clubs sind.» Gleichzeitig sei der Standort beste Gelegenheit, um

Neulinge fürs Pétanquespiel zu begeistern.

Einen offiziellen Anspruch auf den Kurplatz hat der Club nicht. «Wir haben höchstens ein Gewohnheitsrecht. Und wenn andere Veranstaltungen stattfinden, weichen wir natürlich.» Der Präsident geht davon aus, dass die Stadt das Pétanquespiel schätzt. «Wir beleben den Platz – und verhindern, dass sich dort andere, weniger willkommene Einflüsse entwickeln.»

Aktuell zählt der Pétanque Club Luzern 170 Mitglieder. Als Bründler vor 35 Jahren anfang, waren es rund 25. Damals wurde unter der Woche kaum gespielt. «Heute wird auf dem Kurplatz wohl 365 Tage im Jahr gespielt», sagt Bründler. Die Zahl der Mitglieder wachse konstant. Er vermutet, dass das auch mit den Boomer-Jahrgängen zu tun hat. «Wer pensio-

niert ist, treibt heutzutage gerne auch draussen Sport.» Und Pétanque sei eine Sportart, die man auch im höheren Alter noch gut spielen könne. Die Beliebtheit sei auch eine Herausforderung. Es komme immer mal wieder vor, dass es auf dem Kurplatz zu eng werde.

Gäste aus ganz Europa

Der Club feiert sein Jubiläum mit zwei Turnieren. Am Samstag findet das «Lucerne Open» statt, das für Zweiergruppen ohne Lizenz offen ist. Am Sonntag treten offiziell lizenzierte Dreiergruppen im «Grand Prix de Lucerne» an – bereits zum 42. Mal. Der Grand Prix zieht Top-Spieler und -Spielerinnen aus ganz Europa an. «Unser Turnier ist als Bijou bekannt, einfach aufgrund der fantastischen Kulisse.» Dass Schweizer den

«Grand Prix» gewinnen, sei eher selten. Meist würden Deutsche und Franzosen siegreich vom Kurplatz gehen. Das Niveau des Luzerner Clubs sei aber nicht zu unterschätzen.

Wie viele Teilnehmende anreisen werden, sei stark wetterabhängig. «Bei schönem Wetter werden wir jeweils überrannt.» Der Rekord bei den Dubletten liege bei 124 Teams, also 248 Personen. Man müsse aber nicht unbedingt mitspielen. «Wir freuen uns auch über alle, die an unsere Bar kommen, um etwas zu trinken.» Die soziale Komponente beim Pétanque sei ohnehin zentral. «In Frankreich stehen die meisten Boule-Plätze mitten im Dorf. Zu dieser Tradition passt der Kurplatz perfekt.»

Hinweis

Weitere Informationen: www.pcluzern.ch

Künstlerin zeigt Blaudruck-Bilder

Luzern/Meggen Die Cyanotypie – hinter diesem Begriff steht ein altes fotografisches Edeldruckverfahren, auch bekannt als (Eisen-)Blaudruck oder Blueprint. In der Galerie Perfekte an der Unterlöchlstrasse 39 in Luzern werden bald solche Bilder zu sehen sein. Dort stellt die in Meggen wohnhafte Künstlerin Renata Boog bis zum 11. Juni, verschiedene Blaudruckfotografien aus.

«Im Zentrum meiner Arbeit stehen Blüten in einem fragilen Moment», sagt Boog. In ihrer Serie «À Flor da Pele» setzt die Meggerin Blumen im Prozess des Verwelkens fotografisch ins Zentrum. So auch bei der aktuellen Ausstellung. In den tiefen Blautönen, die bei der Cyanotypie entstehen, geht zwar die Farbvielfalt verloren. Es sei vielmehr «die Einfachheit der Blautöne», die die Künstlerin fasziniert – für die gebürtige Brasilianerin eine Anlehnung an die verschiedenen Blautöne des Ozeans.

Für die Fotografien beschichtet Boog Aquarellpapier in einer Dunkelkammer mit verschiedenen Chemikalien und platziert darauf Blüten. Danach setzt die Künstlerin die Fotopapiere mit einer Belichtungszeit von fünf bis zehn Minuten der Sonne aus, wodurch auf den beschichteten Papieren Bilder entstehen. (*gwa*)

Hinweis:

Die Ausstellung kann nach telefonischer Vereinbarung unter 078 788 84 15 in der Galerie besichtigt werden.

Luzerner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.
CEO CH Media: Michael Wanner.
Chefredaktor CH Media: Patrik Müller (pmü).
Leiter Publishing: Thomas Wegmann.
Chief Product Officer: Mathias Meier.
Werbemarkt: Paolo Placa, Stephan Gartenmann.
Leiter Customer Marketing: Alexander Nitzsche.
Lesermarkt: Bettina Schibli.
Ombudsmann: Ruedi Mayr von Baldegge.

Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktion: Christian Peter Meier (cpm), Chefredaktor;
Cyril Aregger (ca), Stv. Chefredaktor; Robert Bachmann (bac), Leiter Produktion & Services; Rahel Hug (rh), Chefredaktorin Zuger Zeitung; Martin Messmer (mme), Stv. Chefredaktor und Co-Leiter Online.
Redaktionsleitung: Raffaele Wiler (rwi), Leiter Redaktion
Urschweiz; Lukas Nussbaumer (nus), Stv. Leiter Regionale Ressorts; Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur.
Ressortleiter: Sven Aregger (ars), Regionalsport; Boris Bürgisser (bob), Leiter Gestaltung; Regina Gräter (rg), Apero/
Kino; Livia Fischer (lf), Kantone; Robert Knobler (rk), Stadt/
Region; René Meier (rem) Co-Leiter Online; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Simon Zollinger (sez), Leiter Produktionsdesk Zentralschweiz.
Adresse: Malhofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 51 51. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktor: Patrik Müller (pmü).
Stv. Chefredaktoren: Doris Kleck (dk), Yannick Nock (yno), Leiter Online; Raffael Schuppisser (ras).
Leitung Produktion & Services: Robert Bachmann (Mitglied der Chefredaktion); Detlef Truckenmüller (stv).

Service

Inserate: LZ-Empfang, Malhofstrasse 76, 6006 Luzern, Telefon 041 429 52 52, E-Mail: inserate-lzmedia@chmedia.ch, Postadresse: CH Regionalmedien AG, Malhofstrasse 76, 6006 Luzern.
Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55, E-Mail: aboservice@chmedia.ch.
Technische Herstellung: CH Media Print AG/CH Regionalmedien AG, Malhofstrasse 76, 6006 Luzern, 041 429 51 51.
Druckerei: CH Media Print AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Leitung: Heinz Meyer, E-Mail: print@chmedia.ch
Auflage und Leserzahlen: Verbreitete Auflage: 44'954 Ex. (WEMF 2025). Davon verkaufte Auflage: 42'738 Ex. (WEMF 2025). Gesamtausgabe: Verbreitete Auflage: 83'557 Ex. (WEMF 2025). Davon verkaufte Auflage: 77'463 Ex. (WEMF 2025). Leser: 255'000 (MACH Basic 2026-1). Verbreitete Auflage Gesamtausgabe CH Media: 245'670 Ex. (2025). Davon verkaufte Auflage: 232'646 Ex. (WEMF 2025).
Copyright Herausgeberin.
Beteiligungen der CH Regionalmedien AG unter www.chmedia.ch.
Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.

ch media

Massnahmen gegen das Lädelerben gefordert

Horwer Detailhandelsgeschäfte haben zu kämpfen. Die FDP-Fraktion fordert nun Massnahmen zu deren Stärkung.

Die FDP-Fraktion des Einwohnerrates hat ein Postulat zur Stärkung des Detailhandels in Horw eingereicht. Sie fordert vom Gemeinderat eine «systematische, kostengünstige Bestandsaufnahme der Erdgeschossnutzungen» sowie der «Gewerbeentwicklung im Ortskern und in den neuen Quartieren von Horw Mitte» und ein «dauerhaftes Monitoring». Dieses soll erfassen, welcher Anteil der Erdgeschossflächen «publikumsorientiert und diversifiziert» genutzt wird.

Weiter solle die Gemeinde prüfen, ob «planungsrechtliche Instrumente zur Sicherung

eines Mindestanteils solcher Nutzungen sinnvoll» seien.

Denn es zeige sich, dass verschiedene Detailhandelsgeschäfte in Horw Mühe bekundeten, um fortzubestehen, argumentiert die Fraktion. «Ein Geschäft wurde bereits aufgegeben, weitere Schliessungen von Geschäften wurden angekündigt», heisst es.

Darunter dürften sich das Sportgeschäft Sportart Ineichen und die Papeterie Papella befinden, beide schliessen im Sommer. Als Gründe nannten die beiden Geschäfte den Onlinehandel und die Parkplatzsituation. Die Fraktion

schlägt weiter eine strukturierter Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde, Gewerbetreibenden und Liegenschaftseigentümern vor. Als Beispiele nennt sie einen moderierten «Runden Tisch» oder ein gemeinsames Gremium. Dies solle zunächst in einer Pilotphase von zwei bis drei Jahren getestet werden.

Zudem fordern die Postulanten und Postulantinnen die Prüfung konkreter Massnahmen zur «Förderung und Priorisierung des lokalen, diversifizierten Detailhandels» und zur «Attraktivitätssteigerung des Ortskerns», etwa durch

Veranstaltungen, Gestaltung des öffentlichen Raums und organisatorische Unterstützungsangebote.

Der Ortskern soll attraktiver werden

Auch die Bereiche von Horw Mitte, explizit die Areale im Bebauungsplan Zentrumszone Bahnhof Horw – Teil Ost, sollen in die Überlegungen einbezogen werden. Dabei müsse aber «die Wirtschaftsfreiheit gewahrt und das Kosten-Nutzen-Verhältnis berücksichtigt» werden.

Gegen den «schleichenden Rückgang» von Fachgeschäften

und die «Gefahr einer Monokultur von Dienstleistungsbetrieben» müsse aktiv Gegensteuer gegeben werden, schreibt die FDP. Denn ein Ortskern mit «vielseitigem Dienstleistungs- und Detailhandlungsangebot» sei ein zentrales Element der Lebensqualität.

Die Postulanten und Postulantinnen verweisen darauf, dass «vergleichbare Schweizer Gemeinden» dahingehend aktiv seien und nennen als Beispiel die Stadt Wädenswil. Die Erkenntnisse eines entsprechenden Berichtes seien auch auf die Gemeinde Horw übertragbar. (*spe*)